

leichten Ueberzug von Honig, damit sie im Frühjahr, sobald das Brutgeschäft beginnt, den nötigen Futterbrei bereiten können. Als Ersatz für Blütenstaub kann man im Frühjahr auch Weizenmehl geben, es enthält aber nicht so viel Stickstoff wie der Blütenstaub und sobald sie letzteren finden, verschmähen sie das Mehl.

Pollenspenden sind besonders: Haselnuss, Erle, Dürflitze, Pappel, Weiden, Löwenzahn, Sumpfdotterblume, Esche, Wachholder, Lärche, Schlüsselblume, alle Obstsorten, Kaiserkrone, Lilie, Tulpe, Malve, Skabiose, Wegwarte, Gurke und Glockenblume.

Zum Verdünnen des Honigs und des Futtersaftes, zum Auflösen des körnig gewordenen Honigs bedürfen die Bienen auch des Wassers, das sie aber nicht aufspeichern, weil ihnen das die Natur zu jeder Jahreszeit gibt, sei es im Winter als Dunst in der Wohnung selbst, sei es im Frühjahr als Tau an den Pflanzen, besonders am Salat, sei es in Wassergräben, Quellen, Bächen etc.

Endlich sammeln die Bienen auch noch Harz oder Kitt zum Befestigen der Wabenanfänge, zum Verkitten aller Oeffnungen ihrer Wohnungen, zum Verengern der Fluglöcher, zum Befestigen der beweglichen Rähmchen und zum Ueberziehen von übelriechenden Körpern. Es kommt zuweilen vor, dass Mäuse, Schnecken oder der Totenkopf in die Wohnung eindringen, von den Bienen getötet werden, aber nicht mehr hinauszuschaffen sind. Den Kadaver bedecken nun die Bienen mit einem Kittüberzug so luftdicht, dass kein Verwesungsgeruch sie belästigen kann.

Harz oder Kitt finden die Bienen hauptsächlich an den Knospen der Pappeln, der Birken, der Lärche, der Rosskastanie, der Kiefern, der Weiss- und Rottanne.

(Fortsetzung folgt.)

„Die Herrschaft der Insekten“

Der Traum eines Zoologen.

Von Dr. phil. (zool.) Anton H. Krausze-Heldrunge.

Im Jahre 19007 nach Christi Geburt ist's; das alte Europa ist längst in die Fluten hinabgetaucht, nur noch einige der Schifffahrt gefährliche Alpenriffe ragen wenig hervor. Der Stamm der Säugetiere ist im Aussterben begriffen. Die letzte Fauna der recenten Säugetiere führt noch 10 lebende Säugetier-species, den Homo sapiens var. ultimus Ant. eingeschlossen, auf, d. h. ungefähr den zehnten Teil der recenten Säuger des heutigen Italiens. Die hochentwickelte Menschheit ist nach den offiziellen Angaben auf 1 000 000 Seelen zusammengeschmolzen, die im Süden Amerikas zusammengedrängt, die Republick „Humanitas“ bilden. Die Ursachen dieses traurigen Niederganges sind leider nur zu klar: der Präsident der entomologischen Union hat eben sein Amt niedergelegt mit der Begründung, dass alle Anstrengungen gegen die entomologische Gefahr vergeblich sind, und dass die Entwicklung des Insektenstammes den Untergang der Säugetiere in absehbarer Zeit bewirken wird. Und in der Tat diese Perspective war den Gelehrten schon am Anfang des vorhergehenden Jahrtausends Gewissheit. Trotz aller tiefsinnigen elektrischen und magnetischen Insektenabwehrvorkehrungen hat sich dieser Tierstamm an Zahl der Individuen und Arten in's Ungemessene vermehrt und wie es scheint,

z. Z. seine Blüte erreicht. Damals ja in grauer Vorzeit — wie mit grösster Gewissheit aus den Tiefseefunden nördlich der Alpenriffe hervorgeht — muss eine köstliche Zeitepoche gewesen sein, so etwa am Anfang des 3. Jahrtausends: da schätzte ein Autor, Namens Biley, die Anzahl der Insektenarten auf höchstens eine Million, ein anderer Autor, namens Möbius, man glaubt, er habe im alten Berlin gewirkt, über dessen Existenz die Meinungen allerdings noch geteilt sind, zählte ungefähr 281 000 beschriebene Insektenarten. Und wie steht es heute? Ueber 370 000 000 000 „gute Arten“ führen die neuesten Kataloge auf. In ähnlicher exorbitanter Weise hat die Individuenzahl zugenommen. Vor den ungeheuren Insektenmassen ist die Sonne fast beständig verdunkelt, nur die hochentwickelte Beleuchtungstechnik ist es, die bisher das Leben ohne Sonne noch ermöglichte. (Schluss folgt).

Berichtigung.

Von K. Dorn.

In dem Artikel „Entomologisches aus Oberfranken mit besonderer Berücksichtigung der Coleopteren“ in Heft 7 und 8 dieser Zeitschrift ist mir ein Irrtum untergelaufen, der zwar keine meiner Beobachtungen betrifft, aber mit den wissenschaftlichen Ergebnissen in Widerspruch steht. Bei Erwähnung der Conopiden nämlich hatte ich gesagt, dass deren verpuppungsreife Larven die Wespen resp. Hummeln verlassen und in die Erde gehen. Es verhält sich jedoch anders. Die Conopiden machen in ihren Wirten ihre vollständige Entwicklung durch. Sie überwintern in deren Leibe als Puppe — die Wirte sind inzwischen tot — und kommen im nächsten Frühjahr als Imagines heraus.

Literatur-Referate.

Die Herren Autoren von selbständig oder in Zeitschriften erscheinenden **coleopterologischen** Publicationen werden um gefällige Einsendung von Rezensionsexemplaren oder Sonderabdrücken gebeten.

Dr. G. Cecconi: Illustrazione di quasi operati da animali su piante legnose italiane. III. Parte. (Le Stazioni sperimentali agrarie italiane. 1906 pag. 945—992.) Modena. Mit 38 Abbildungen. (Darstellungen von tierischen Beschädigungen an italienischen Holzpflanzen).

In diesem dritten Teile seiner Arbeit (I. 1903, II. 1905) behandelt Cecconi 21 Borkenkäfer, die in Italien als mehr oder weniger schädlich an Holzgewächsen bekannt geworden sind und zwar *Myel. piniperda*, *minor*; *Xylechinus pilosus*; *Hylesinus fraxini*; *Pteleobius vittatus*, *vestitus*; *Phloeophthorus spartii* (= *rhododactylus* Marsh.); *Scolytus scolytus*, *Ratzeburgi*, *multistriatus*; *Crypturgus pusillus*; *Hypoborus ficus*; *Cryphalus piceae*, *fagi*; *Pityophthorus micographus*; *Pityogenes bistridentatus*, *Ips typographus*, *erosus*, *proximus* (?), *curvidens*; *Xyleborus Saxeseni*.

Die Frassbilder werden durch 38 Abbildungen nach Aufnahme des Verfassers erläutert, die leider teilweise in ihrer Wiedergabe nicht den schönen Photographien Cecconis entsprechen, welche man auf der Mailänder Ausstellung im vorigen Jahre bewundern konnte.

Aus dem Inhalte der Abhandlung seien nur noch einige Einzelheiten, besonders neue Fundorte und Nahrungspflanzen, hervorgehoben, soweit sie nicht inzwischen in Trédls reichhaltiger Zusammenstellung Aufnahme gefunden haben.

Für *piniperda* und *minor*, Fundort: Corsica; für *vestitus* und *typographus*: Sardinien. Bei *fraxini* erscheinen als Nahrungspflanzen noch Eichenschösslinge; auch Trédl führt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Krausse Anton Hermann

Artikel/Article: ["Die Herrschaft der Insekten" - Der Traum eines Zoologen.
156-157](#)